

Kunst trifft Kunst

Der deutsch-polnische Maler Eugen Bednarek hat in dem ehemaligen Schacht Emil genreübergreifende Projekte etabliert

Gordon K. Strahl

Sein zehnjähriges Jubiläum feiert das Projekt Zeche Königin Elisabeth. Auf dem ehemaligen Industriegelände, wo von 1912 an 50 Jahre lang Kohle gefördert wurde, fördert das Unternehmerpaar Gertrud und Karl-Heinz Weidenbach seit 1999 Kunst. Bereits in den 1970ern erwarben und sanierten sie das Gelände des ehemaligen Schachts Emils an der Elisabethstraße, und entschlossen sich bald, dort eine Wohn- und Arbeitsstätte für kreative Köpfe zu schaffen.

Zentraler Platz dieser kulturellen Begegnungsstätte sollte der ehemalige Maschensaal werden: Diesen stellten die Weidenbachs den Essener Künstlern Ewa Kwasniewska und Eugen Bednarek für ihre kreativen Aktivitäten zur Verfügung. „Ich stellte dem Kunstmäzen meine Projektidee ‚Zeche Königin Elisabeth‘ vor“, erinnert sich Bednarek. „Ich schlug vor, die Zechenräumlichkeiten für interdisziplinäre kulturelle Aktivitäten zu nutzen.“ Das soziokulturelle Projekt sollte kein temporäres Event sein, sondern eine nachhaltig im Stadtteil verankerte Kulturstätte, die aus eigener Kraft Kunst belebt, finanziert durch eine Malschule, die Bednarek mit Kwasniewska in den



In der Malschule, die Eugen Bednarek zusammen mit seiner Frau Wanda Korfanty-Bednarek (l.) betreibt, lernen Schüler wie Eva Michel, mit dem Pinsel umzugehen. Foto: Alexandra Umbach

Räumlichkeiten der Galerie betreibt.

Über 60 Ausstellungen wurden in den letzten zehn Jahren im Zuge des Projekts präsentiert. „Den Schwerpunkt haben wir dabei auf Essener Künstler gelegt, gerne aus der Amateurszene“, so Bednarek. „Es gibt Menschen, die aus den unterschiedlichsten Lebensumständen heraus keine Kunst studierten und trotzdem

mehr mit ihren Bildern auszu-drücken vermögen als so mancher Profi“, meint Bednarek.

Darüber hinaus öffnete er die Galerie auch für andere Kunstströmungen: „Kunst trifft Kunst“ heißt das Motto, nach dem er immer wieder Konzerte, Performances oder Theateraufführungen in seiner Galerie eine Bühne bietet.

So gründete er vor fünf Jahren eigens für die Urauffüh-

rung des Monodramas „Ver-nissage“ aus der Feder des polnischen Erfolgsautoren Ingmar Villquist das Zechentheater. Das Stück, das passenderweise das Innenleben eines Malers offenbarte, kam hier sowohl auf Deutsch als auch auf Polnisch zur Aufführung. „Der polnische Schauspieler Andrzej Dopierala hat dafür extra Deutsch gelernt“, erinnert sich Bednarek.

Es folgten zwei weitere Stücke von Villquist: 2006 „Oskar und Ruth“ mit Charis Nass und Ingo Biermann, 2007 „Helmütchen“ mit Maciej Zabielski, ein Stück, das Bednarek später auch verfilmte: Die Premiere des Films fand im

Katakomben-Theater statt.

„Künstler sind oft sehr eigenbrötlerisch“, sagt der Maler selbstkritisch. „So freut es mich umso mehr, dass in meinen Projekten Künstler aus unterschiedlichsten Genres zusammenarbeiten.“

„Vaters Lappen“

Multimedia-Aktion mit Frank Niehusmann geplant

Eugen Bednareks „Lebenswerk“ soll im November in der Zeche Königin Elisabeth zur Aufführung kommen: Seit langem schon arbeitet der Künstler intensiv an dem multimedialen Musiktheater-Projekt „Szmatyaty“.

„Vaters Lappen“ ist laut Bednarek die deutsche Übersetzung des polnischen, etwas seltsam anmutenden Titels. So näht Bednarek die Lappen, mit denen seine Malschüler die Pinsel abtrocknen, zu dem zentralen visuellen Kunstwerk des Projekts zusammen.

Für die musikalische Untermalung wird der Experimentalmusiker Frank Niehusmann sorgen. Auch die Zuschauer werden zum Teil des Gesamtkunstwerks: So sollen sie während der Performance spezielle Kostüme tragen, die die Designerin Sonja Tiede entworfen hat. Außerdem ist eine Videoinstallation von

Oliver Friedrichs integriert.

Um das Stück finanzieren zu können – das Land hatte eine Förderung abgelehnt – startete Bednarek eine Förderaktion: So hat der Maler Förderern seine Bilder zu einem stark reduzierten Preis angeboten.



Der bekannte Elektromusiker Frank Niehusmann.